

POSITION

Andrea Hoffmeier



Bundesgeschäftsführerin der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung KBE

Ohne Ehrenamt keine Zukunft in Kirche und Gesellschaft!

Dies ist der Titel eines gerade erschienenen Impulspapieres der Katholischen Erwachsenenbildung (siehe S. 42–43). Eine Aussage, die erst mal jede/r Verantwortungsträger/in in Kirche und Politik unterschreiben würde. Aber leider muss man bei dieser Thematik feststellen, dass vieles über Sonntagsreden und »Goodwill-Aktionen« nicht hinauskommt. So wurde trotz der lobenswerten Initiative zur »Stärkung des Ehrenamtes« (Entbürokratisierungsgesetz) viele schon lange geforderten Punkte nicht berücksichtigt, z.B. die Anerkennung des bürgerschaftlichen Engagements als Eigenmittel im Rahmen des Zuwendungsrechts oder die Aufhebung der Ungleichbehandlung von ehrenamtlichen Tätigkeiten bei der steuerlichen Anrechnung der Aufwandspauschalen (»Übungsleiter«- oder »Ehrenamtspauschale«) abhängig von der jeweiligen Interpretation der örtlichen Finanzbehörden.

Aber auch in Kirche und auch durchaus in der Katholischen Erwachsenenbildung müssen wir selbstkritisch fragen: Reflektieren wir die Situation und die Bedürfnisse der Ehrenamtlichen ausreichend, ziehen wir die richtigen Schlüsse und setzen diese auch noch in die Tat um?

Einige Fragen möchte ich hier kurz aufwerfen:

Die Katholische Erwachsenenbildung ist eine ausgewiesene Expertin in der Bildung von Ehrenamtlichen, sie bietet eine Vielzahl von Angeboten in allen Regionen Deutschlands an und entwickelt auf Anfrage neue Bildungsangebote, falls Gruppen das

passende Angebot nicht finden. Aber wissen alle potenziell Interessierten davon? Finden sie unsere Angebote – insbesondere wenn sie der Kirche nicht ganz nahestehen? Ist die Katholische Erwachsenenbildung in den Bistümern ein kirchlicher Knotenpunkt für Bildung rund um das Ehrenamt oder ist es doch eher so, dass die Interessierten sich durch unsere verschiedenen Bildungswerk-, Verbands- und Caritashomepages sowie die pastoralen Angebote des Bistums durchklicken dürfen? Arbeiten wir kooperativ, synergetisch und vernetzt mit anderen (katholischen) Anbietern?

Wie gehen wir auf Ehrenamtliche zu? Versuchen wir, Positionen (um jeden Preis) zu besetzen, um unsere Strukturen zu erhalten, oder schauen wir auf die Charismen und überlegen, wie wir diese zum gegenseitigen Nutzen einsetzen können, und lassen uns daraus für unsere zukünftigen Strukturen, Arbeitsweisen und Zeiträume für Engagement inspirieren? Können die ehrenamtlich Tätigen in unseren Strukturen die Katholische Erwachsenenbildung mitgestalten und sind die Formen der Kommunikation und der Partizipation an die Vielfältigkeit von Lebensentwürfen angepasst?

Freiräume für Engagement

Die meisten Menschen haben den Wunsch, Beruf, Familie, Bildung und Ehrenamt miteinander zu vereinbaren. Das bedeutet, dass Unternehmen (auch Kirche als Arbeitgeber) und Politik Freiräume schaffen müssen, wenn sie ernsthaft zivilgesellschaftliches Engagement fördern wollen. Das bedeutet aber ebenso, dass Engagement in unseren Reihen auch bei begrenzten Zeitressourcen möglich sein muss. – Und Hand aufs Herz, die meisten von uns sind ja in der Kirche auch noch ehrenamtlich tätig, und dieses ständige Neinsagen und Sichabgrenzen müssen, wenn man einmal dabei ist, ist anstrengend. Ein grundsätzlicher Einstellungswechsel wäre motivierender.

Haben wir die Bildungsbedarfe un-

serer eigenen Ehrenamtlichen genug im Blick? Gibt es eine zeitgemäße Anerkennungskultur, die sich, neben Preisen und Auszeichnungen, auch durch Möglichkeiten der Qualifizierung und Nachweise über erbrachtes Engagement und darin erworbene Kompetenzen auszeichnet?

Dies sind nur einige Fragen, die mich umtreiben. In unserem KBE-Impulspapier gibt es noch mehr Fragen, die zum Nachdenken anregen wollen. Letztendlich werden die Antworten je nach Einrichtung und Bistum unterschiedlich ausfallen und unterschiedliche Entwicklungsfelder aufzeigen.

Die Kommission Engagement und Bildung hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, diesen Prozess in der Katholischen Erwachsenenbildung weiter zu begleiten. Sie hält ein einfaches Weiter-so nicht für zielführend für die Katholische Erwachsenenbildung sowie für Kirche und Gesellschaft.

Bernhard Nacke wird Ehrenamtsbeauftragter in Rheinland-Pfalz

Der Leiter des Katholischen Büros Mainz, Bernhard Nacke (64), wird Beauftragter der rheinland-pfälzischen Landesregierung für ehrenamtliches Engagement.



Das hat die neue rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer am Mittwoch, 30. Januar, in ihrer Regierungserklärung im Mainzer Landtag angekündigt. Nacke wird sein neues Amt am 1. März antreten. Er leitet das politische Verbindungsbüro der katholischen (Erz-)Diözesen mit rheinland-pfälzischen Gebietsanteilen (Köln, Limburg, Mainz, Speyer und Trier) seit 1996. Von 1990 bis 1996 war er Bundesgeschäftsführer der KBE. Die kommissarische Leitung des Katholischen Büros wird Ordinariatsrat Dieter Skala übernehmen, der Referent für den Bildungsbereich ist.

Verzage nicht, wenn dir der Wind ins Gesicht weht. Spann ein Segel auf und fahre der Sonne entgegen!

Nachruf für Dr. Walter Klöppel

Am Dreikönigstag 6. Januar 2013 ist Dr. Walter Klöppel in seinem Zuhause in Lingen gestorben. Seine große Familie und viele Menschen in der Region Emsland und darüber hinaus sind sehr traurig und werden ihren Walter sehr vermissen. Die letzten Jahre seines Lebens waren gekennzeichnet durch eine schwere Krankheit, mit der er sich auseinandergesetzt hat in der Hoffnung, sie besiegen zu können. Im Totenbild, das im Abschiedsgottesdienst am 19. Januar 2013 in der Kapelle des LWH auslag, findet sich ein Motto des Verstorbenen, das diesen Sachverhalt eindrucksvoll wiedergibt:

»Ich werde um mein Leben kämpfen. Ich finde das Leben nämlich schön, schöner als alle himmlischen Aussichten. Ich sehe darin keinen Widerspruch zur christlichen Botschaft, die ja eine frohe Botschaft sein will. Die Erde, das Diesseits, ist Gottes Schöpfung. Wir sollen pfleglich damit umgehen und dürfen uns daran erfreuen.«

Die zahlreichen Nachrufe belegen, dass Walter Klöppel einen außergewöhnlichen Lebensweg gehabt hat. In der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) hat er sowohl als Leiter des Ludwig-Windthorst-Hauses (LWH) als auch in den damit verbundenen Gremien auf Diözesan-, Landes- und Bundesebene eine Vielzahl von Impulsen gegeben. Besonders zu erwähnen ist, dass Walter Klöppel von 1982 bis 1988 Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft für Katholische Erwachsenenbildung (KBE) war. Als er dieses Amt übernahm, stellte es sich schnell heraus, dass es keine leichte Aufgabe war, das damals schwankende Schiff der KBE auf Kurs zu halten und gleichzeitig Perspektiven zu vermitteln. Als leidenschaftlicher Segler hatte er für diese Aufgabe das entsprechende Rüstzeug. Die an ihn gestellten Erwartungen hat er in vollem Umfang erfüllt. Allerdings war es nicht möglich, auf

Dauer sowohl die Leitung des LWH als auch die Führung der KBE »unter einen Hut« zu bringen.

Die Bischöfe von Hildesheim und Osnabrück und der Offizial in Vechta beriefen im Jahr 1991 Walter Klöppel zum stellvertretenden Leiter des Katholischen Büros in Hannover. Dort warteten große Aufgaben auf ihn. Dazu gehörte die Sicherung der Finanzhilfe für die Katholischen Schulen. Seine ganze Aufmerksamkeit erforderten auch die Fragen des Religionsunterrichts. Walter Klöppel hat maßgeblich einen Organisationserlass in Zusammenarbeit mit der Ev. Kirche und den drei Bischöflichen Schulabteilungen auf den Weg gebracht. Dieser Erlass ermöglicht, dass Schülerinnen und Schüler beider Konfessionen unter bestimmten Bedingungen aus pädagogischen und nicht nur aus verwaltungstechnischen Gründen (zu wenige Schüler oder fehlende Lehrer) gemeinsam am Religionsunterricht teilnehmen können.

Die Zusammenarbeit mit den Vertretern der evangelischen Kirche war sehr gut und effektiv. Die Kirchen konnten so mit einer Stimme sprechen. Die zuständigen Behörden respektierten ihre Gesprächspartner, auch die Beharrlichkeit von Walter Klöppel, der immer wieder vorstellig wurde, wenn es nicht voranging.

Kompetenter Konzilkenner

Nicht unerwähnt sollte bleiben, dass er ein kompetenter Kenner des Zweiten Vatikanischen Konzils war. Nach seiner Rückkehr im Jahre 2003 in das Emsland initiierte er im Rahmen der KEB eine Reihe »Ausbildung zum Kirchenführer/ zur Kirchenführerin« und in diesem Zusammenhang auch die Vorstellung der »Kirche des Monats«. Die Reihe wurde ein großer Erfolg,



Dr. Walter Klöppel †

und die vorgestellten Kirchen waren immer gut gefüllt.

Walter Klöppel wird uns in Erinnerung bleiben mit seiner Gabe, zu moderieren und zu vermitteln, wenn es kontroverse Positionen gab. Seine Besonnenheit und Klugheit in schwierigen Verhandlungen waren sprichwörtlich.

Es war ihm ein besonderes Anliegen, dem »Forum Juden – Christen« eine Perspektive zu geben.

Am 19. Januar 2013 haben wir uns in einem bewegenden Gottesdienst verabschiedet.

Es war ein besonderes Zeichen der Solidarität, dass der Vizepräsident i. R. der ev. Landeskirche Hannover, Herr Kampermann, eine persönliche Würdigung sprach.

Er und Walter Klöppel wurden nach Erscheinen des Organisationserlasses zum Religionsunterricht nicht müde, viele Anfragen zur Durchführung in persönlichen Besuchen und Gesprächen hilfreich zu klären. Das »Duo« Kampermann /Klöppel wurde zu einem Markenzeichen.

Wir trauern einerseits über den Verlust eines wertvollen Menschen, andererseits hoffen wir auf eine himmlische Zukunft für Walter Klöppel.

Wolfgang Riemann,
Hubert Stuntebeck, Franz Thalmann